



1

# THE AMPERSAND

DIE LSRS  
ALS AN-INSTITUT



Luxembourg  
School of  
Religion &  
Society



# THE AMPERSAND

DIE LSRS ALS AN-INSTITUT  
DER UNIVERSITÄT BONN



Von links nach rechts, J. Sautermeister, M. Hoch, J. Ehret.

# Vorwort

„The Ampersand“ ist der Name der neuen Schriftenreihe der Luxembourg School of Religion & Society (LSRS). Es ist das Ziel dieser Publikation, einem breiten Publikum Anteil an den Reflexionen und am intellektuellen Leben der LSRS zu geben, Informationen zu komplexen Themen verständlich darzustellen, Denken und Diskussionen anzuregen, Haltungen und Handlungen zu verändern.

Das deutsche „kaufmännische Und“ für „&“ mag dabei eher an Business erinnern als das englische „ampersand“ oder das französische „esperluette“ mit ihrem poetischen Klang. Spräche man jedoch einfach vom „Und-Zeichen“, würde man das Symbol der Luxembourg School of Religion & Society bloß auf seine reine Funktionalität reduzieren. Dann ginge jedoch die besondere Bedeutung des Zeichens verloren, die an das Möbiusband erinnert und den ununterbrochenen Austausch zwischen Religion(en) und Gesellschaft(en) einerseits und zwischen Vertretern unterschiedlicher Disziplinen, Weltanschauungen und Religionen andererseits symbolisiert. In diesem Dialog bzw. in diesen Dialogen sieht die LSRS ihren Beitrag zu den Lernprozessen, die sowohl neues Wissen als auch neue Begegnungen und Zusammenhalt generieren wollen. Die LSRS ergänzt damit die z. T. hochspezialisierte Forschung und Lehre, die an den universitären Fakultäten betrieben wird. Sie ist ein Ort, an dem die Wissensilos der Spezialisten und die Konfessionalität der theologischen Fakultäten eine gemeinsame internationale und interdisziplinäre Plattform und einen Gesprächsraum finden – und sich, wie es in einem Laboratorium geschieht, neue Perspektiven aus der Zusammenschau des Einzelnen und des Ganzen ergeben. Als An-Institut an der Universität Bonn ergänzt sie „das wissenschaftliche Spektrum der Universität mit ihrer Expertise“<sup>1</sup> auf eigenständige Weise. Der erste Faszikel dieser Reihe enthält die Ansprachen, die beim Festakt der „Anerkennung“ der Luxembourg School of Religion & Society als An-Institut „an der Universität Bonn“ gehalten wurden. Sie stellen die LSRS in ihrem Zusammenspiel mit der Exzellenzuniversität Bonn vor, unterstreichen die Richtung und Erwartungen, die sich aus der neuen Zusammenarbeit ergeben und illustrieren die internationale Ausrichtung der Zusammenarbeit: An der Podiumsdiskussion nahmen Theologen unterschiedlicher Disziplinen aus Nord-, Mittel-, Süd- und Westeuropa teil, die sich international engagieren und grenz- und fächerübergreifend forschen und lehren, um einen Beitrag zu einem geeinten Europa und einer synodalen Kirche zu leisten.

<sup>1</sup> <https://www.uni-bonn.de/de/universitaet/organisation/fakultaeten-und-wissenschaftliche-einrichtungen/angegliederte-institute-und-kooperierende-einrichtungen> (letzter Zugriff 11. Dezember 2023).

Mit Freude nahmen wir das Motu proprio „Ad theologiam promovendam“ zur Kenntnis, das Papst Franziskus am 1. November 2023 veröffentlichte. In diesem apostolischen Schreiben entwirft er das Leitbild eines induktiven, dialogischen und kontextuellen Theologisierens, das darauf abzielt, die Menschen etwas von der Barmherzigkeit Gottes erfahren zu lassen. Es fällt uns nicht schwer, in der Aufgabe der Päpstlichen Akademie für Theologie, wie sie in §9 von „Ad theologiam promovendam“ dargestellt wird, das wiederzuerkennen, was die LSRS seit 2015 anstrebt und das sie nun in der neuen Partnerschaft mit der Exzellenzuniversität Bonn und ihren Fakultäten weiter vorantreiben und ausbauen möchte:

„Angesichts dieser erneuerten Mission der Theologie ist sie aufgerufen, unter ständiger Berücksichtigung des wissenschaftlichen Charakters der theologischen Reflexion einen transdisziplinären Dialog mit anderen wissenschaftlichen, philosophischen, humanistischen und künstlerischen Erkenntnissen, mit Gläubigen und Nichtgläubigen, mit Männern und Frauen verschiedener christlicher Konfessionen und verschiedener Religionen zu entwickeln. Dies kann durch die Schaffung einer akademischen Gemeinschaft des gemeinsamen Glaubens und Studiums geschehen, die ein Netz von Beziehungen zu anderen Bildungs-, Erziehungs- und Kultureinrichtungen knüpft und in der Lage ist, mit Originalität und Einfallsreichtum in die existentiellen Orte der Ausarbeitung von Wissen, der Berufe und der christlichen Gemeinschaften einzudringen.“<sup>2</sup>

Datieren möchten wir dieses Vorwort auf den 9. November 2023: An diesem Tag gedenkt man in Deutschland des Mauerfalls als einem Tag der Befreiung wie auch der Verantwortung für ein neues Miteinander. Man gedenkt an diesem Tag zugleich der Reichspogromnacht, vergegenwärtigt sich dieses organisierte Verbrechen an den Juden und die Notwendigkeit, nicht nur zu erinnern, sondern auch das politische Leben mitzugestalten, damit nicht nur das Böse gebannt, sondern das Gute unterstützt wird. Im Sinne von „Ad theologiam promovendam“ wie eines neuen Humanismus sehen wir es als unsere Aufgabe an, uns in den Dienst einer Kirche, „die hinaus-geht“, zu stellen. Durch Reflexion und Dialog, den es zu ermöglichen gilt, tragen wir zum Zusammenleben in pluralen Gesellschaften bei. Mit anderen Verantwortungsträgern stellen wir uns den

Das grafische Erscheinungsbild des „&“ erinnert an ein Möbiusband, das zwei Punkte verbindet, indem es von einem zum anderen und wieder zurück zum Ausgangspunkt führt. Solche Beziehungen unterscheiden sich nach historischem und kulturellem Kontext und entwickeln sich ständig weiter.

Herausforderungen, die sich in globalisierten Zusammenhängen für Frieden und Gerechtigkeit ergeben. Dies bedarf neuer Ansätze und Denkformen. Nun wird am 9. November auch der „Erfindertag“ begangen. Verglichen mit den anderen beiden Gedenktagen, hat er etwas eher Scherzhaftes an sich. Dennoch möchten wir ihn nicht übergehen, weil er das menschliche Potenzial unterstreicht, Gegebenes zu transformieren und sich neue Wege auftun zu lassen, in dem man aus christlicher Perspektive die Schöpferkraft Gottes im Menschen als Bild Gottes wiedererkennt. Es gilt, dieses Potenzial als lebensspendenden und -fördernden Dienst an den Menschen zu entfalten und nicht in den Dienst des Todes zu stellen. Die wissenschaftlichen und kulturellen Errungenschaften der Vergangenheit sind Ausdruck dessen, wozu der Mensch im Guten fähig ist; sie sind ein Ansporn, uns heute den Fragen unserer Zeit zu stellen und kreativ neue Antworten zu entwerfen. In diesem Sinne hoffen und wünschen wir uns, dass diese neue Schriftenreihe einen Beitrag leisten wird zum besseren Verstehen dieser Fragen unserer Gegenwart und zum Entwickeln möglicher Antworten darauf.

Luxemburg & Bonn, den 9. November 2023

**Prof. Dr. Dr. Jean Ehret & Prof. Dr. Dr. Jochen Sautermeister**

<sup>2</sup> [https://www.vatican.va/content/francesco/it/motu\\_proprio/documents/20231101-motu-proprio-ad-theologiam-promovendam.html](https://www.vatican.va/content/francesco/it/motu_proprio/documents/20231101-motu-proprio-ad-theologiam-promovendam.html) (letzter Zugriff 11. Dezember 2023, Übersetzung J. E.).



# Begrüßung durch den Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät

Magnifizienz, lieber Herr Rektor Hoch, sehr geehrter Herr Domprobst Bischofsvikar Msgr. Prof. Dr. Georges Hellinghausen, in Vertretung von Seiner Eminenz Herrn Kardinal Jean-Claude Hollerich, dem Magnus Cancellarius der LSRS, Spektabilitäten, liebe Kollegin Dekanin Cornelia Richter von der Evangelisch-Theologischen Schwesterfakultät, lieber Kollege Dekan Jürgen von Hagen von der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät, sehr geehrter Herr Domkapitular Dr. Hamers, Leiter des katholischen Büros in Nordrhein-Westfalen, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen der Luxembourg School of Religion & Society, sehr geehrte Vertreter des Erzbistums Luxemburg, liebe Kolleginnen und Kollegen der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn, liebe Mitglieder der Fakultät aus Mittelbau, Verwaltung und Studierende, liebe Ehren- und Festgäste, sehr geehrte Damen und Herren, ja, und natürlich: sehr geehrter Herr Direktor der LSRS Professor Ehret, lieber Jean,

Es ist mir eine sehr große Freude, Sie und Euch alle hier im Festsaal der Universität Bonn als Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät begrüßen zu dürfen – nicht nur in meinem Namen, sondern auch im Namen meines geschätzten Kollegen Direktor Jean Ehret aus Luxemburg. A very warm welcome to you all, from Luxembourg, Belgium, Lithuania, Malta, Poland, Portugal and Hungary. It is a great honour and pleasure for me and in behalf of Director Ehret to welcome you here, in the Ceremonial Hall of the University of Bonn, one of the most successful Universities of Excellence in Germany.

Hätte man mir – und ich denke auch sagen zu dürfen, lieber Jean, uns – vor einem Jahr gesagt, dass wir hier und heute die Etablierung der Luxembourg School of Religion and Society als An-Institut der Exzellenzuniversität Bonn feiern, dann hätte ich das kaum für möglich gehalten. Denn vor gerade einmal neun Monaten haben wir diese Idee überhaupt erst angefangen zu denken. Ich erinnere mich noch gut an das festliche Abendessen, das im Rahmen einer europäischen Veranstaltung im Kontext der Vorbereitung der Weltsynode an der LSRS in Luxemburg auf Einladung des Erzbischofs von Luxemburg Kardinal Jean-Claude Hollerich stattgefunden hat. Hier kam im theologisch inspirierenden Gespräch zwischen Professor Ehret, Direktor der LSRS, und mir als Dekan der Bonner Katholisch-Theologischen Fakultät zum ersten Mal der Gedanke eines An-Instituts auf und er ließ uns nicht mehr los.

Und es sei hier nicht verschwiegen, dass ohne Frau Dr. h.c. Aldegonde Brenninkmeijer-Werhahn, die mich ermuntert hat, nach Luxemburg zu kommen, dies niemals zustande gekommen wäre. Daher freue ich mich umso mehr, dass Du heute auch hier anwesend bist, liebe Aldegonde, herzlich willkommen.

Die Etablierung eines An-Instituts ist keine Selbstverständlichkeit. Sie setzt das strategische Interesse an gemeinsamen Zielen voraus, die tragfähige Absicht zur konstruktiven Zusammenarbeit in den Bereichen von Forschung, Lehre und Transfer, das Zutrauen in eine wechselseitige Bereicherung sowie das Vertrauen, dass sich durch diese institutionalisierte Verbindung neue Perspektiven eröffnen können.

Die Theologie darf sich nicht im stillen Kämmerlein verschließen oder es sich in abgekapselten Institutionen, Sprachspielen oder Diskursräumen gemütlich machen. Nur im Gespräch unterschiedlicher theologischer Richtungen und Stile, im Gespräch mit den anderen Theologien und Konfessionen sowie im Gespräch mit Religionen lässt sich heutzutage in einer pluralen Welt, die global zusammengewachsen ist, verantwortet Theologie betreiben – und das international. Nur im interdisziplinären Dialog mit den anderen Wissenschaften und im Gespräch mit den Kulturen kann Theologie ihrer Aufgabe nachkommen und den Raum für den Prozess der Reflexion und Begegnung von Wissenschaft, Gesellschaft, Kirche und Religion bieten. Dafür steht die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Bonn. Der Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils für Theologie und Kirche in der Welt von heute ist längst noch nicht abgeholten.

Wir sind uns bewusst, dass die Fragen nach Sinn angesichts der großen gesellschaftlichen und globalen Herausforderungen sich in drängender Weise neu stellen. Angesichts von Ambiguitäten, von Mehrdeutigkeiten, Widersprüchlichkeiten und Unsicherheiten in unserer Welt, in Wissenschaft und Technik, Kultur und Gesellschaft, Religion und auch in den Kirchen, im persönlichen Glauben und in unseren Existenzen werden Fragen zu Identitäten im Plural, nach lebensbehaltender Zukunft, nach unumgänglicher Verantwortung und Orientierung drängender denn je. Sie müssen einen Raum der Reflexion und rationalen Bearbeitung finden, der sowohl für die konkreten Lebensvollzüge als auch für den normativen Anspruch des Evangeliums offen bleibt.

Daher sind die Theologien als Teil der Universität weiterhin mehr denn je nötig. Allerdings haben sich die Theologien darin auch zu bewähren. Die Kooperation mit der LSRS soll aus Sicht der Katholisch-Theologischen Fakultät einen weiteren Baustein dazu liefern.

Dass dies so möglich ist, dafür möchte ich zu allererst Dir, lieber Jean, als Direktor der LSRS herzlich danken mit Deinem großen Elan und Deiner Tatkraft, damit dieses Vorhaben seitens der LSRS realisiert werden konnte, ebenso dem Kollegium der LSRS und insbesondere dem Magnus Cancellarius der LSRS, dem Erzbischof von Luxemburg, Seiner Eminenz Herrn Kardinal Jean Claude Hollerich, der leider heute nicht anwesend sein kann, aber uns ein Grußwort zukommen lässt – wir wissen alle, ohne die Unterstützung und die Zustimmung eines Magnus Cancellarius ist Vieles nicht möglich, insbesondere nicht eine Weiterentwicklung der Theologie, um den Ansprüchen der heutigen Zeit und der Kirche in der Welt von heute, wie es im Zweiten Vatikanischen Konzil heißt, Rechnung zu tragen. Ganz besonders zu Dank verpflichtet sind wir auch Ihnen, lieber Herr Rektor Hoch, da Sie dem Vorhaben von Anfang Ihre volle Unterstützung seitens der Universität Bonn zugesagt haben und den Theologien an der Universität Bonn einen so gedeihlichen und förderlichen Boden bereiten. Mein Dank gilt ebenso der Rechtsabteilung, insbesondere Herrn Dezernenten Harald Friederichs und Herrn David Tournay für die Ausarbeitung des Kooperationsvertrags sowie unserem Dekanat und der Verwaltung der LSRS.

Für die Organisation dieser Veranstaltung möchte ich ganz herzlich danken Ruth Jung, Monique Kemp und Anne Brown. Ohne sie wäre das in dieser knapp bemessenen Zeit gewiss nicht möglich gewesen. Dem Trio Orelon, Judith Stapf, Arnau Rovira i Bascompte und Marco Sanna, Dank und Anerkennung für die wundervolle musikalische Begleitung – ihnen sei an dieser Stelle zudem zum ersten Preis des ARD-Musikwettbewerbs im Fach Klaviertrio, nachdem sie bereits im Juli mit dem 1. Preis der Melbourne International Chamber Music Competition ausgezeichnet wurden.

Thank you very much, Dean of the Faculty in Malta Dr. Stefan Attard, Vice-Rector of the Catholic University of Portugal Professor Dr. João Duque from Braga in Portugal, President of the European Society of Theology Professor Dr. Gusztáv Kovács from Pécs in Hungary, and Sister Professor Dr. Aušra

Vasiliauskaitė from Kaunas in Lithuania, for your spontaneous willingness to engage in conversation on the panel about the future of theology and the importance of its internationality.

Dem LSRS als An-Institut der Universität Bonn und unserer Kooperation wünsche ich eine gute Zusammenarbeit! Und so darf ich nun das Wort an den Rektor unserer Universität weiterzugeben, Herrn Professor Michael Hoch.

**Prof. Dr. Dr. Jochen Sautermeister**  
**Dekan**  
**Katholisch-Theologische Fakultät**  
**Universität Bonn**

# Grußwort des Magnus Cancellarius der LSRS, S. Em. Herrn Kardinal Jean-Claude Hollerich

Magnifizenz, sehr geehrter Herr Rektor Professor Dr. Dr. h.c. Hoch, Spektabilität, sehr geehrter Herr Dekan Professor Dr. Sautermeister, sehr geehrte Spektabilitäten, sehr geehrter Herr Direktor, Professor Dr. Jean Ehret, sehr geehrte Damen und Herren, Professorinnen und Professoren der Katholisch-Theologischen Fakultät und der Luxembourg School of Religion & Society, sehr geehrte Damen und Herren, Mitarbeitende in den beiden Institutionen, verehrte Ehrengäste, meine Damen und Herren,

Die Kirche braucht die Theologien. Sie braucht Theologien, die im Heute Gottes Wort zu vernehmen helfen und Gemeinschaft stärken, besonders mit den Schwachen und Marginalisierten, die weder in der Gesellschaft noch in der akademischen Welt zu Wort kommen. Sie braucht verschiedene Arten und Weisen eine Theologie zu betreiben, die vorausdenkt. Denn die Kirche lebt nicht in der Vergangenheit, sondern aus der Verheißung. Sie lebt in und aus der Gemeinschaft aller Menschen, der Christinnen und Christen, der Heiligen.

Es freut mich außerordentlich, dass das Kooperationsabkommen zwischen der Exzellenzuniversität Bonn und der jungen Luxembourg School of Religion & Society zustande gekommen ist. Die Errichtung als ein „An der Universität Bonn anerkanntes Institut“ ehrt und fördert die LSRS; es führt sie in neue Begegnungen, zu neuen Herausforderungen und auf unerwartete Horizonte hin. Es ist eine hohe Anerkennung der bereits geleisteten Arbeit, die die LSRS international neu platziert. Und es ist eine Verpflichtung, nicht nur bei dem stehen zu bleiben, was erreicht wurde, sondern auch der Universität Bonn einen Standort zu bieten, wo sich Dinge anders und weiter entfalten können.

Unsere Kooperation öffnet zum Dialog mit Theologien sowie mit anderen Wissenschaften. Die Kirche und ihre Theologien brauchen den interdisziplinären Dialog und das Gespräch der Kulturen und Religionen. Nur so lassen sich gemeinsam die großen Aufgaben und Herausforderungen in Kirche, Gesellschaft und Welt heute angehen. Dies kommt u. a. im Dokument von Abu Dabi über „die Geschwisterlichkeit aller Menschen für ein friedliches Zusammenleben in der Welt“, das Papst Franziskus besonders am Herzen liegt, zum Ausdruck. Und es gehört wesentlich zu einer synodalen Kirche.

Danken möchte ich allen, dass das Abkommen zügig unterschrieben werden konnte und dass sich eine gemeinsame Zukunft eröffnet.



Kardinal Jean-Claude Hollerich (SCP/Guy Wolff)

An erster Stelle Ihnen, Magnifizienz, Herr Rektor Professor Hoch, die Sie die Universität Bonn mit allen Mitarbeitenden zu ihrer hervorragenden Stellung geführt haben und uns Ihr Vertrauen schenken. Dank auch all den Personen in Ihrer Verwaltung, die durch ihr professionelles und persönliches Engagement Hilfe bei der Umsetzung des Projektes geleistet haben. Mein Dank gilt auch ganz besonders Ihnen, Spektabilität, Herr Dekan Professor Sautermeister; denn Sie haben zusammen mit dem Direktor der LSRS, Professor Dr. Jean Ehret, das Projekt in Angriff genommen, intensiv vorangetrieben und zur Unterschrift geführt. Besonders erwähnen möchte ich auch die Professorinnen und Professoren der Katholisch-Theologischen Fakultät und dem Fakultätsrat. Ich sehe den großen Vertrauensvorschuss gegenüber der LSRS nicht als eine Selbstverständlichkeit an. Ich hoffe und wünsche mir sehr, dass sich so neue Möglichkeiten ergeben, Doktoranden und Postdocs auf ihrem intellektuellen und existenziellen Weg fächerübergreifend zu begleiten. Ebenso danke ich den Professorinnen und Professoren der LSRS für Ihr Engagement seit ihrer Gründung. Wir wären heute nicht dort angekommen, wo wir sind, wenn nicht jede und jeder das Beste von sich einbringen würde. Es brauchte auch Mut, Herr Direktor, lieber Jean, um sich auf einen solchen Weg zu machen. Der soll allen auch in Zukunft nicht fehlen. Ich danke den akademischen Institutionen in Europa sowie den Mitgliedern des strategischen Rates und des Conseil des Sages der LSRS, die uns ihr Vertrauen schenken, mit uns zusammenarbeiten und uns unterstützen.

Sehr gerne wäre ich heute Nachmittag selbst in Bonn gewesen, um an diesem außerordentlichen Festakt teilzunehmen. Sie wissen, dass in wenigen Tagen die erste Sitzung der 16. ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode beginnt. Die Aufgabe, die Papst Franziskus mir anvertraut hat, verlangt meine Präsenz in Rom. Bitte entschuldigen Sie, dass ich mich deshalb nur über diese Grußwort an Sie wende. Ich bin aber gewiss, dass sich weitere Gelegenheiten zur Begegnung, zum intensiven Austausch und auch zum geselligen Beisammensein ergeben werde. Begleiten Sie bitte die Synode und alle, die daran teilnehmen mit Ihrem Gebet, damit wir hören, was der Geist uns zu sagen hat. Vielen Dank.

**Jean-Claude Kardinal Hollerich SJ, Erzbischof von Luxemburg**

# Grußwort des Rektors der Universität Bonn

Dear Dean of the Cathedral, Prof. Dr. Georges Hellinghausen, Spectabilis, dear Professor Sautermeister, dear Professor Jean Ehret, dear Colleagues, dear Students, distinguished Guests, dear Ladies and Gentlemen, as Rector of the University of Bonn, it is a great pleasure and honor to welcome you here to the official opening of the Luxembourg School of Religion & Society as an Affiliated Institute at our University.

To our guests – or as I may say from today on – to our colleagues from Luxembourg I want to send a warm “Härzlëch wëllkomm zu Bonn.”

A special greeting also goes to His Eminence, Cardinal Jean Claude Hollerich, who, as he has written to me, regrets his absence today, and I will gladly accept his invitation for a personal meeting in Luxembourg.

The affiliation of the LSRS is an important step for our European and international strategy, not only for the Faculty of Catholic Theology, but for the University at large and I am very happy to speak to you today. This cooperation is of great strategic and institutional significance indeed. And I will come to this later in my short speech. However, as is the case whenever researchers and students from two different countries come together to collaborate, this partnership also carries cultural and personal dimensions. Allow me to address this crucial aspect first.

Bonn, the Rhineland, and the Grand Duchy of Luxembourg have a shared history that spans centuries. Contact, trade, and occasionally conflicts have woven a tapestry of connections between these regions. Traveling by train from Bonn to the city of Luxembourg, passing through the picturesque Rhine Valley and alongside the Mosel River with its renowned vineyards, one can instantly feel this shared cultural heritage. A heritage that binds our two countries and regions together. Hence, it is not by chance that the University of Bonn has, since its founding in 1818, attracted students from Luxembourg.

Since the early 20<sup>th</sup> century, students from Luxembourg form one of the largest groups of international students. As of today, the University of Bonn has enrolled over 120 students from Luxembourg. I firmly believe that this connection holds historical significance, not only for the bilateral relations between our two nations but also for the broader context of Europe.



A famous example: Robert Schumann, born in Luxembourg and later a law student at the University of Bonn, enrolling in 1904. He subsequently ascended to the role of French Foreign Minister, emerging as one of the most influential statesmen in the post-war era. A visionary and pioneer in founding the European Communities and the Council of Europe. His legacy, along with others, serves as a contemporary inspiration, emphasizing our capacity to shape a future that is grounded in our shared history and shared values. Through the LSRS affiliation, the University of Bonn establishes a presence in one of the de facto capitals of the European Union – an environment known for its diversity, multilingualism, and multiculturalism. This cosmopolitan spirit is beautifully mirrored by the LSRS as well.

At the LSRS, researchers from different nations, religions and world views come together, looking for ways to foster cross-cultural understanding, justice, peace, and social cohesion. The LSRS has forged robust ties with some of Europe's premier universities, including Amsterdam, Turin, and Tübingen, to name just a few. It is with great pride that we acknowledge your choice of the University of Bonn as your closest collaborator. However, as you may well know, the University of Bonn and the Faculty of Catholic Theology also come with their own strengths and advantages. The Faculty of Catholic Theology is one of the founding faculties of this University in 1818. This Faculty has always been an outstanding place for excellent and responsible theological research and education. It stands for a great intellectual tradition, formed by scholars such as Joseph Ratzinger, Franz Joseph Dölger or Franz Böckle, just to name a few. With a great reputation worldwide.

Additionally, numerous prominent figures in the Catholic church, including bishops and archbishops, are counted among our esteemed alumni:

- Joseph Frings, Archbishop of Cologne
- Friedhelm Hofmann, Bishop of Würzburg
- Heiner Koch, Archbishop of Berlin
- Peter Kohlgraf, Bishop of Mainz
- Norbert Trelle, Bishop of Hildesheim
- Rainer Maria Woelki, Archbishop of Köln
- and many more.

But there is more to offer than our rich history and tradition. As the Rector of this University, I have witnessed the Faculty's remarkable and dynamic growth in

recent years and we have firmly supported this development. Elsewhere, at other Universities, theological faculties are often somewhat under pressure. However, at the University of Bonn, we have decided to strengthen both our Theological faculties, by promoting their structural development and fostering new research initiatives. “Ambiguities – Identities – Conceptions of Meaning” is the current research focus of the Faculty of Catholic Theology. We also dedicated new professorships of Excellence to both faculties. Thereby, we are following a clear goal, namely to develop them into the most renowned theological faculties in Germany. We are making excellent progress, and the LSRS will play a crucial role in helping us achieve this objective.

Almost to the day one year ago, in September 2022 I had the honor to open the Affiliation of IPA, the Institute for Prevention and Investigation of Sexualized Violence. For me, the Affiliation of IPA, just like the Affiliation of the LSRS, is yet another proof for the faculty’s active engagement at the forefront of contemporary debates on challenges that face not only the Church but society at large. I also like to point to our new center for Comparative Theology and Social Issues, founded by Professor von Stosch, which is a unique research center for the dialogue of the world religions.

These new initiatives, along with the efforts of the LSRS, serve as a powerful reminder of the enduring significance of theological scholarship in promoting social coherence, resilience, human rights and justice, interdisciplinary ethics, peace and the well-being of our societies. For this very reason, and as I draw my remarks to a close, I am delighted that this new collaboration promises to foster even greater synergies. These synergies will propel theological research at our university towards higher levels of excellence, unlocking new opportunities on both the European and global stages.

I am very much looking forward to learn about new projects and initiatives in the future.

Thank you for your attention.

**Prof. Dr. Dr. Michael Hoch, Rektor der Universität Bonn.**

# Crossing Borders: Living Theology in Europe and Beyond – Eine Podiumsdiskussion über die Transformation der Theologie

Die Zusammenarbeit der LSRS und der Universität Bonn in Forschung und Lehre will die großen politischen, sozialen, kulturellen und religiösen Herausforderungen in den Blick nehmen und theologisch bearbeiten. Sie steht für eine Theologie im interdisziplinären Austausch und interreligiösen Dialog, die als wissenschaftlich und gesellschaftlich relevante Akteurin Gegenwarts- und Zukunftsdiskurse zu bereichern vermag. Sie nimmt die Personen, die Theologie betreiben, als Subjekte wahr.

Im Sinne dieses Anliegens hat es im Rahmen des gemeinsamen Festakts eine Podiumsdiskussion gegeben, die den Titel „Crossing Borders: Living Theology in Europe and Beyond“ trug. Die Teilnehmer kamen aus den vier Himmelsrichtungen Europas: Dr. Stefan Attard ist der Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Malta, Prof. Dr. João Duque Prorektor der Katholischen Universität Portugal, Prof. Dr. Aušra Vasiliauskaitė Assoz.-Professorin für Praktische Theologie an der Vytautas Magnus Universität in Kaunas (Litauen) und Prof. Dr. Gusztáv Kovács, Rektor des Bischöflichen Theologischen Kollegs in Pécs (Ungarn) sowie Präsident der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie.

Sie sind der Frage nachgegangen, ob und wie theologische Diskurse und religiöse Praktiken transformiert und die Theologie(n) interdisziplinär und gesellschaftlich relevant werden können. In den kurzen Beiträgen, die wir in diesem Heft publizieren, beziehen sie sich auf Erfahrungen, die ihre Art und Weise, Theologie zu betreiben, beeinflusst haben.

## New Ways of Reading the Bible

It is a fact that, quite often, Biblical scholars adopt a particular way of doing exegesis which might not be open enough to other methods or approaches. Yet, discovering new ways of reading Scripture is imperative if academics are to broaden their understanding of Biblical texts. Discontent with a purely diachronic method has led to attention given to synchronic and canonical concerns. Within this context, there has also been a growing interest in Reception History.



Von links nach rechts, J. Ehret, J. Duque, G. Vasiliauskaite, G. Kovács, St. Attard, J. Sautermeister.



In all honesty, having been trained professionally in the historical-critical method, this new approach in Scripture studies initially did not seem appealing to me. Since it included an analysis of the later reception of texts in art, music, poetry, and liturgy, this approach seemed to be rather superficial compared to the “more rigorous and painstaking” exegesis of texts that allowed the exegete to enter the mind and the world of the original authors and their audiences. However, lectures on the reception of the Psalms delivered at the University of Malta by a foreign academic from Oxford a few years ago challenged me to consider this approach more favourably. This was thanks to the fact that the speaker was a very capable scholar in what I considered “serious exegesis”. Hence, I asked myself: “If she was willing to embark on this new path, why should I resist it?” Her increasing number of publications in the field of Reception History were another factor that spurred me on in my change of mentality.

Indeed, Reception History is an invitation to engage with the way people from different countries, backgrounds and cultural milieus have understood the Scriptures. It entails seeking to understand how Bible texts have impacted their lives. For this reason, it leads to what, in another context, has been termed the “fuller understanding” of Scripture. The effort being made at present in order to formulate a theology from the Mediterranean goes in the same direction. It is a reminder of the fact that the Bible must be read, not only in its original settings, but also in the way the contemporary reader makes sense out of it.

**Dr. Stefan M. Attard**  
**Dean of the Faculty of Catholic Theology**  
**University of Malta**

## **Re-Elaborating the Language of Theology**

My theological work intends to focus on borders, both in its content and its approach. It aims to explore the intersections between Theology and various scientific disciplines, such as Philosophy, Sociology, and Anthropology. This pursuit seeks to provide a framework for understanding and engaging in discourse within our globalized world and the Common Home of humanity.

With over 25 years of teaching and research experience in Theology, whether at the Catholic University of Portugal or in collaboration with European and Latin American institutions, I can pinpoint an experience that significantly influenced my theological style, which diverges from the conventional “ecclesiastical” approach.

Following the completion of my doctoral thesis at the Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt a. M., which focused on Hans-Georg Gadamer’s philosophy of art from a fundamental theological perspective, I was invited to teach theological subjects at a University School of Arts. This endeavor placed me in a unique position: teaching theology outside the traditional faculty setting, among students whose beliefs were diverse and often non-religious, unlike typical theological environments. These students were artists, known for their creative language skills and their ability to engage deeply with diverse realities. This demanded a re-elaboration of the language in which some theological subjects are usually elaborated, at the intersection of great anthropological themes, such as birth and death, love and meaning, life and politics, the Earth’s horizon in contrast to a radically anthropocentric vision, etc.

This endeavor was challenging, but it reinforced my belief that theology must evolve alongside the languages that interpret life in contemporary societies, with all their complexities and opportunities. To this day, I remain committed to this approach as a guiding principle in all my theological work, whether in teaching or research. Based on my extensive experience, I am firmly convinced that the university provides the most suitable context for this ongoing anthropotheological exploration.

**Prof. Dr. João Manuel Duque**  
**Prorector**  
**Catholic University of Portugal in Braga**

## Combining Tradition and the Modern World

For me, theology, including academic theology, is intimately connected to biographies and societal settings. My initial encounter with theology as an academic discipline occurred during the 1990s when I was an exchange student in Australia. As a Hungarian teenager in a foreign land, I had limited access to my native language, and I enjoyed reading the New Testament, the only book in my mother tongue that I had with me. It was during this time that I stumbled upon the annotations and commentaries, which not only illuminated the origins of biblical texts but also provided my first glimpse into the workings of academic theology.

This sense of wonder continues to inspire my work as a theologian and college professor. The richness of our theological heritage, combined with the complexities of our modern world, affords us the opportunity to both uncover and rediscover ways of articulating the Gospel. For instance, our engagement with students from Roma backgrounds allowed us to rediscover the significance of storytelling within academic theology. Many of these students exhibited remarkable talent in this regard, owing to the central role of oral expression in their culture. It harked back to the times of Jesus when theology was often conveyed through oral traditions. Similarly, my perspective on the ethics of human reproduction underwent a transformation when I interacted with those directly involved – prospective parents yearning for a child, and doctors and medical students dealing with the weight of various expectations. I transitioned from viewing these matters in abstract terms to recognizing the importance of personal connections. I firmly believe that these personal encounters with reality enhance our understanding of our theological tradition, which revolves around a God whose name not only signifies existence but also his perpetual presence in our lives.

This divine “being there for us” must also permeate the academic environment where theology is practiced. Christian theology cannot thrive in isolation; it requires an authentic Christian community deeply rooted in the fabric of contemporary society. This context serves as a stable backdrop for our theologies. For this reason, at our small college in Pécs, we endeavor to attract individuals



from diverse backgrounds to theology and foster a genuine community. Theology, in today's world, can only flourish as a dialogue among people of varying perspectives who share a common passion for the Gospel, God, and the fundamental questions of life.

**Prof. Dr. Gustáv Kovács**  
**Rector**  
**Episcopal Theological College of Pécs**

## **Towards a Theology Rooted in Life Experience**

In Lithuania, 74.19% of the population is currently Roman Catholic, and 79.57% identify themselves as Christian. Increasingly, families bring together individuals from different cultures and religions. What about their children who are preparing for First Communion? What should the catechesis and teaching for these children entail to truly impact their lives? Unfortunately, more often than not, the family environment of these children shows little interest in nurturing a religious life and is not supportive. Catechesis often receives no more attention beyond religious education in schools.

The obvious solution to this issue is to involve the entire family in the preparation process. At the monastery, we decided to start a catechesis program for both parents and their children, organizing them into separate groups and developing specific programs for each.

However, it was evident that parents lacked a basic theological vocabulary, and even if they had some understanding, they struggled to relate it to their lives. They sought a new religious language, and it was our responsibility to assist them on this journey. How could we do this? We identified two crucial steps: evangelization and catechesis.

The "Alpha course" to which we invited parents corresponds to the concept of "evangelization," while catechesis aims to establish a personal relationship with Christ. We could not simply choose topics from existing publications. Instead, we needed to acquaint ourselves with the parents and identify the themes that

Theologie ist aufgerufen, [...] Dialog mit anderen wissenschaftlichen, humanistischen und künstlerischen mit Gläubigen und Nichtgläubigen und Frauen verschiedener Kulturen und verschiedener Religionen

**Papst Franziskus**

einen transdisziplinären  
aftlichen, philosophischen,  
schen Erkenntnissen,  
bigen, mit Männern  
ristlicher Konfessionen  
zu entwickeln.

resonated most with them. In this way, my “systematic theology” became highly “practical.” I crafted new theological terms that parents could understand and adapted pastoral models that were already effective in practice.

While theologians consistently emphasize that theology cannot be divorced from people’s lives and experiences, this often remains a theoretical notion. The challenge is to engage with the realities of life, to meet people where they are. It is within each individual that we recognize the Imago Dei.

The beauty of theology as a discipline lies in its ability to unite theory and practice. The goal is to discover the Word of God in everyday life, in every facet of human existence without exclusion. Theological reflection is inherently connected to human life and the world in which God operates. Therefore, not only I but also my colleagues have begun to explore the connections between what is typically labeled “pure theology,” including classical disciplines like dogmatics and moral theology, and “applied theology,” which encompasses areas such as pastoral theology and Church history. Qualitative and quantitative research can foster an understanding that all theological disciplines are “real theology,” with no distinction in theological dignity between them.

Consequently, the endeavor to link theology with other fields and disciplines should become even more comprehensive and bold. Theology should not be left within the confines of the university, as it represents a fundamental “lifestyle factor” that encompasses all aspects of human existence. Our experience with children preparing for their First Communion and their parents served as encouragement to continue our efforts in the Faculty of Catholic Theology at Vytautas Magnus University, despite criticism for not adhering to “pure theology.” Dogmas are important – when they find their interpretation people’s lives.

**Assoc.-Prof. Dr. Sr. Gabriele Ausra Vasiliauskaite OSB**  
**Vytautas Magnus University, Kaunas**

# Schlusswort und Dank des Direktors der Luxembourg School of Religion & Society

Magnifizienz, sehr geehrter Herr Rektor Professor Dr. Dr. h.c. Hoch, Spektabilität, sehr geehrter Herr Dekan, lieber Jochen, Spektabilitäten, sehr geehrte Damen und Herren, Professorinnen und Professoren der Katholisch-Theologischen Fakultät und der Luxembourg School of Religion & Society, sehr geehrte Damen und Herren Mitarbeitende in den beiden Institutionen, verehrte Ehrengäste, meine Damen und Herren,

Am Ende dieses Nachmittags stehen wir zugleich wieder am Anfang. Das, was bisher erarbeitet wurde, die Begegnung mit Theologen aus unterschiedlichen Gegenden Europas und das, was auf dem Podium diskutiert wurde, ist ein Samenkorn, ja vielleicht ein kleiner Sprössling. Ich spreche nun nicht allzu gern mit Bildern, die mir oft abgegriffen vorkommen oder dazu dienen, dass man sich über die Metapher von der Pflicht entbindet, sich mit der Realität zu beschäftigen.

Nun erlaubt mir der Rückgriff über die Metapher auf die biblische Parabel aber zweierlei: Erstens in dem Erlebten, im Prozess der Zusammenarbeit etwas von der Selbstaussage Gottes sehen zu können. Die beständige Selbstmitteilung Gottes lässt sich nicht auf die Deutung von Texten beschränken, sondern vollzieht sich in Begegnungen, mehr noch in Beziehungen, wie uns die dogmatische Konstitution des Zweiten Vatikanums *Dei Verbum* über die Offenbarung erinnert. Sie nährt sich aus der Verheißung, wie Kardinal Hollerich sagte. Das aber zieht, zweitens, epistemologische und hermeneutische Verschiebungen nach sich, die es m. E. nach noch einzuholen gilt. Dabei geht es nicht nur um Sinnzuschreibungen, sondern auch um den Anspruch der Wahrheit, nämlich dass das, was wir von Gott, Welt und uns selbst sagen, dazu beiträgt, uns in das richtige Verhältnis zueinander zu bringen.

Das Gleichnis vom Sämann erzählt, wie der Samen auf unterschiedlichen Boden fällt. Mancher Samen keimt nicht auf, anderer doch, ist aber durch die Eigenschaft des Bodens, durch schlechte Wetterbedingungen, durch Unkraut oder Schädlinge bedroht. Das betrifft auch unsere Zusammenarbeit und die in dieser Kooperation, durch diese und über sie hinaus, angestrebte Vernetzung von Theologinnen und Theologen aus den unterschiedlichen Teilen Europas untereinander und mit anderen Disziplinen. Ich möchte die Parabel jetzt aber nicht weiter ausdeuten.

Erlauben Sie mir jedoch, kurz zu erläutern, warum dies mir ein wichtiges Anliegen ist. Bei verschiedenen Gelegenheiten ist mir nicht nur bewusst geworden, wie unterschiedlich die theologischen Diskurse sich entwickelt haben, sondern ich konnte es spüren und erleben. Theologie betrifft nicht nur den Verstand; weil es um Fragen geht, die den ganzen Menschen und sein Grundverhältnis zum Leben angehen, kann man Rationalität und Lebensform nicht ganz voneinander trennen. Dass es unterschiedliche Positionen gibt, ist nicht verwunderlich: Die Situation der Kirche als Volk Gottes und als Institution ist nicht die gleiche in Polen wie in Luxemburg oder Nordirland. Die Kommunikation zwischen den Vertretern unterschiedlicher Diskurse gelangt aber öfters an ihre Grenzen. Wo kein Gespräch, keine Verständigung stattfindet, lebt man sich immer mehr auseinander, droht das wechselseitige Verständnis zu schwinden.

Recht haben wollen ist nicht der Weg, der Gemeinschaft und Beziehung fördert. Die Analyse der unterschiedlichen Diskurse mit Hilfe verschiedener Disziplinen kann helfen, zu verstehen, weshalb wer wie denkt und lebt. Das erschöpft unsere Arbeit nicht. Es gilt, uns aufeinander einzulassen, zuzuhören, mit Argumenten zu ringen, uns verunsichern zu lassen und es gilt, uns auch immer wieder neu auf Gott einzulassen, der größer ist als alles, was wir über ihn sagen und uns deshalb überraschen kann.

Das menschliche sich-aufeinander-Einlassen beschränkt sich nicht auf die Theologenzunft, sondern weitet sich auf alle *homines bonae voluntatis* aus, wie es im Gloria heißt, auf alle Menschen guten Willens. Die neue italienische Fassung des *Missale romanum*, des römischen Messbuchs, übersetzt frei und zugleich präzise einen Genitivus subjectivus: *gli uomini amati dal Signore*, die von Gott geliebten Menschen.

Und die Notwendigkeit, sich immer wieder auf Gott einzulassen kommt sehr schön in Karl Rahners Rede zu seinem 80. Geburtstag in Freiburg zum Ausdruck. Ich habe sie vor Jahren auf Video entdeckt, mit Begeisterung gehört und mir manche seiner Worte über Theologie eingeprägt. Nun, Rahner ist tot, die Hörsäle der theologischen Fakultäten sind längst nicht mehr so gefüllt, wie sie es noch zu seinen Zeiten waren. Weiterhin lebt aber derjenige, von dem Rahner sprach. Und man beachte, dass „von“ als Präposition nicht mit „über“ gleichzusetzen ist. Theologen sprechen nicht über Gott, sondern von Gott, von Gott her,

sonst sind sie Religionswissenschaftler. Akademisches Arbeiten erschöpft sich weder im Analysieren noch im rationalen Synthetisieren. Im Laufe der Verselbstständigung einzelner Wissensbereiche hat die Vernunft sich pluralisiert und fragmentiert. Theologinnen und Theologen denken die Dinge zusammen, in ihren gegenseitigen Beziehungen zu Gott, Welt und sich selbst. Dazu gehört m. E. eine zu entwickelnde spezifisch theologische Poetik, deren Ausbildungen multipel sind und zugleich ihre gemeinsame Abstammung verraten.

Magnifizienz, Spektabilitäten, Kolleginnen und Kollegen, verehrte Gäste, meine Damen und Herren. Wie das gehen soll, wie diese Poetik von Gott „gehen“ soll, das übersteigt nicht nur den Rahmen meiner Worte am Ende unserer Veranstaltung. Es wäre vielmehr eine Anmaßung, das hier bereits festzuzurren. In wenigen Tagen beginnt die 16. Ordentliche Versammlung der Bischofssynode. Manche Neuerungen wurden eingeführt. Eine hebe ich hervor: die neue Sitzordnung, die den Dialog über die Grenzen von Gruppenzugehörigkeit, Zuständigkeit, Ländern, Kontinenten hinaus fördert. In dem „auf-Gottes-Geist-Hören“ durch das „auf-die-Anderen-Hören“ und in sich Hineinhören scheinen erste Charakteristika des Prozesses einer theologischen Poetik auf.

Ich weiß: Man verspricht, man sei kurz und redet lange; man sagt, dies könne man nicht entfalten und ergeht sich in ellenlangen Ausführungen. Um nicht alle Vorurteile gegenüber Professoren (erlauben Sie, wertere Kolleginnen, hier nur das Maskulinum zu verwenden), zu bestätigen, jetzt nur noch Folgendes:

Danke, Herr Rektor, dass Sie und die Universität Bonn uns anerkennen: wir schätzen diese Ehre und sehen sie auch als eine Verpflichtung an, Bestes zu leisten. Danke, Herr Dekan, lieber Jochen, für alles, was wir in den vergangenen Monaten erlebt haben; danke auch Ihnen, der Dekanin der evangelisch-theologischen Fakultät und dem Dekan der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät, dass Sie uns die Ehre erweisen, danke Ihnen, wertere Kolleginnen und Kollegen der Katholisch-Theologischen Fakultät, für Ihr Vertrauen und ihr Engagement; danke auch dem neuen Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät und seinem Team für die ersten Begegnungen; danke Ihnen, wertere Kolleginnen und Kollegen aus der LSRS, die Sie Lust haben, die LSRS weiterhin mit aufzubauen; danke allen aus der Verwaltung, den Teams, die viel und hocheffizient gearbeitet haben, damit das alles bis zum heutigen Tag geklappt hat; danke Ihnen, verehrte Gäste,

für Ihre wertschätzende und ermutigende Präsenz; and a special thank you to our international guests honoring us with their participation on the panel: Dr. Stefan Attard, the Dean of the Faculty of Theology of the University of Malta, Prof. Dr. João Duque, Prorector of the Catholic University of Portugal, Prof. Dr. Gusztáv Kovács, the Rector of the Episcopal Theological College of Pécs in Hungary and Sister Prof. Dr. Aušra Vasiliauskaitė from the Faculty of Theology in Kaunas, Lithuania. Thank you for accepting the invitation immediately. Let it be the beginning of many fruitful collaborations.

And now, finally, something you are already waiting for, and that makes me feel at home! Ladies and gentlemen, enough speeches, let's enjoy some time together, with coffee, drinks, and snacks! Welcome to the reception! Thank you.

**Prof. Dr. Dr. Jean Ehret**  
**Direktor**  
**Luxembourg School of Religion & Society**





Trio Orelon (J. Stapf, A. Rovira i Bascompte, M. Sanna).

## **The Ampersand**

Une série de textes publiée par la LSRS

Numéro 1 – Avril 2024

ISSN 3028-8258

Éditeur responsable :

**Prof. Dr. Dr. Jean Ehret**

Comité scientifique :

**Prof. Dr. Isabel Capelo Gil, Rectrice, Université catholique du Portugal**

**M<sup>me</sup> Barbara Cassin, de l'Académie française**

**Prof. Dr. Dr. Jochen Sautermeister, Université de Bonn**

© **Luxembourg School of Religion & Society**

Centre Jean XXIII

52, rue Jules Wilhelm

L-2728 Luxembourg

T (+352) 43 60 51

office@lsrs.lu

**lsrs.lu**

Pour toute question, veuillez-vous adresser à [office@lsrs.lu](mailto:office@lsrs.lu)



